

Arbeiterklasse geltend zu machen, ist die Patenschaft von Betrieben über die Schulen.

Eine Überprüfung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Patenbetrieben im Kreis Schwarzenberg durch Genossen der Abteilung Allgemeinbildende Schulen beim Zentralkomitee ergab:

Zwischen den schulischen Institutionen und den Betrieben bestehen scheinbar gute Patenschaftsverhältnisse. In Wirklichkeit sind diese aber einseitig, da sie in keiner Weise den Einfluß der Arbeiterklasse auf die Erziehung der Jugend sichern. Sie werden dadurch charakterisiert, daß die Betriebe die Schulen oder Kindergärten materiell unterstützen, während diese dann mit kulturellen Veranstaltungen zu Fest- und Feiertagen danken. Die Oberschule Schwarzenberg erhielt zum Beispiel von ihrem Patenbetrieb ein Pult für die Aula. Als dann eine Delegation aus der CSR den VEB Waschgerätekombi besuchte, bereiteten die Schüler den Gästen ihres Patenbetriebes einen würdigen Empfang.

Es ist richtig, daß sich die Patenschaft von Betrieben auch auf Kindergärten und Kinderheime erstreckt, jedoch wird dort der bisher einseitige Charakter dieser Patenschaftsverhältnisse noch sichtbarer. Die Patenhilfe der HO Wismut-Handel zum Kindergarten in Schwarzenberg beschränkt sich zum Beispiel hauptsächlich auf die Verteilung von Süßigkeiten an die Kinder.

Diese und ähnliche Beispiele zeigen, daß die Patenschaftsarbeit größtenteils noch auf der Stufe steht, auf der sie vor fünf bis sechs Jahren begonnen wurde. Die materielle Hilfe des Betriebes und die kulturellen Darbietungen der Schule als Gegenleistung können — auch wenn sie viel Zeit, Mühe und Geld kosten — nur als Anfang der Patenschaftsarbeit gewertet werden. Ein großer Teil der Betriebe und Schulen begnügt sich aber heute noch mit diesem Anfang, dieser ersten Stufe in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Produktionsbetrieb. Das selbstzufriedene Beharren darauf widerspricht den Beschlüssen des IV. Parteitag zur Verbesserung der Arbeit an den Schulen und ist ein Hemmnis in der Erziehung unserer Jugend.

Wenn der IV. Parteitag feststellte, daß der gegenwärtige Stand in der Arbeit an den Schulen gebietet, das Hauptaugenmerk auf die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus des Unterrichts und die Erreichung der Lehrplanziele zu richten, so bedeutet das, in der Patenschaftsarbeit zur ideologisch-politischen Arbeit, zur wirksamen Einflußnahme auf die Erziehung der Jugend in der Schule und im Elternhaus überzugehen. Allerdings heißt das nicht, daß auf jegliche materielle Unterstützung der Schule durch den Betrieb verzichtet werden kann. Doch' allein gelingt sie nicht.

An Stelle gelegentlicher Hilfe kontrollierbare Patenschaftsverträge mit ideologisch-politischen Aufgaben

Um einen Umschwung in der Patenschaftsarbeit zu erreichen, ist es vor allem notwendig, mit der zufälligen, gelegentlichen Hilfe zu brechen. An die Stelle dieser unkontrollierbaren Verbindungen müssen endlich Patenschaftsverträge treten, in denen die gegenseitigen Aufgaben genau festgelegt sind. In einigen der überprüften Schulen des Kreises Schwarzenberg gab es überhaupt keine Verträge, in anderen Schulen waren sie veraltet. Der Mehrheit der Schüler und der Betriebsangehörigen war nichts Näheres über das Patenschaftsverhältnis bekannt. Die Verpflichtungen fußten gewöhnlich nur auf Abmachungen zwischen den